

# Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonntag oder Feiertag folgenden Tages.

**Pränumerations-Preise:**

Für Loco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Montwaller & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenfein & Bogler, Wallfischgasse 10, N. Doppelst. 1, Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1., Bollzeile 12, N. Mofse, Seilerstätte 2, N. Dufes, 1., Riemergasse 12. In Budapest: János Gy. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Gispellaplatz 3, N. R. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile pro Linie der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

## Südslawische Strebungen.

Oedenburg, 19. August 1882.

(H. G.) Wenn die bis nun nur als „Nasenabschneider“ und „politisches Räubergesindel“ sich eines gewissen europäischen Rufes erfreut habenden „Brüder Bosniaken und Herzegowzen“ dem Erzherzogen von Kallay allabendlich eine Ovation darbieten und bei solcher Gelegenheit den bekannten Chor aus Vorzing's „Czar und Zimmermann“ anstimmen möchten: „Heil dem Tag, der heute uns erschienen!“, so würde sich darüber wohl höchstens nur jener „Beamten-Mob“ ärgern, dem die neue gemeinsame Erzellenz das „höhere Kralovat-Gelüste“ für immer vertrieben hat; wundern dürfte sich über die plötzlich entflammte enthusiastische Stimmung jener uns auch so „theuren“ neuen Reichsbrüder wol aber Niemand. Denn wenn die früheren Serajewo-Mostarer-Stijeniensiedler etc. Kreis- und Bezirksgehaltigen noch eine Zeitlang in dem Genre fortgewirtschaftet hätten, wie sie es, nach den vorliegenden authentischen Meldungen, bis zu dem Amtsantritte des jüngsten bosnischen Purifikators (Erzellenz Kallay) gethan, so würde es so thanen, nun glücklich depossedirten Steuer-Fruktifizierern sicher und gewiß gelungen sein, die sämtlichen gemeinsamen österreichisch-ungarischen Klassen mit sammt den dazu gehörigen Krediten auf Zimmerwiedersehen auszupumpen. Derartigen Gelüsten ist also jetzt glücklicherweise (und wie wir hoffen wollen, für immer) ein Riegel vorgeschoben worden. Ob auch den sonstigen und vornämlich den Jurisdictionsgelüsten der P. T. Bosniaken und Herzegowzen, ist freilich eine andere Frage. Denn abgesehen von den Mohammedanern, welche, wie es heißt, am schwersten unter der früheren Verwaltung zu leiden hatten, darf man doch, bei allem Enthusiasmus für das Talent und die Energie des Herrn von Kallay, beileibe nicht vergessen, daß der größte Theil der bosnisch-herzegowinischen Bevölkerung jenen slavischen Stämmen angehört, die, viel-

leicht bildungsfähig, von wirklicher Kultur ebenso weit entfernt sind, etwa wie die ägyptischen Fellahs von dem Glücke eines freien Amerikaners. Es hieße demnach das Kind mit dem Bade verschütten, wollte man deshalb, weil die Beamenschaft der Neulande in ihren Reihen eine Anzahl von Dieben und Vagabunden zählte, all das, was in den „Reichsperlen“ faul und erbärmlich ist, einzig und allein auf das Konto jener in Administrationskreisen zu Tage getretenen Korruption setzen. Denn es ist sicher und gewiß, daß solche Mißstände, wie aufzudecken Herrn von Kallay nun geglückt oder beschieden war, in Ländern, wo tüchtige Schulbildung und demnach geläutertes Rechtsbewußtsein im Volke vorhanden sind, niemals in dem Maße hätten plaggreifen können, als es eben in Bosnien stattgefunden, und sonach tragen die Bewohner des Landes selbst mit daran Schuld, daß ein Theil der ihnen gewordenen Beamten vom „nationalen Geiste“ angesteckt wurde.

Wer auch nur einigermaßen die Verhältnisse in den ehemaligen türkischen Provinzen kennt, wenn ferner die Race-Eigenheiten, der geringe Bildungsgrad und die Lebensanschauungen der südslawischen Stämme aus gelegentlichem Verkehr mit den Bewohnern jener Länderstriche, während eines kürzeren oder längeren Aufenthalts in denselben, geläufig sind, der wird zugeben müssen, daß all Jene, mögen sie nun Bosniaken, Herzegowzen, Czernagorzen, Dalmatiner, Istrianer oder wie sonst immer heißen, so ziemlich auf ein und derselben Stufe der Kultur, der Freiheitsstrebungen und des Nationalitätsdranges stehen. Von wahrer europäischer Besitzung haben die Südslaven einen ähnlichen Begriff, wie der Blinde von der Farbe.

Ihre Freiheitsstrebungen gipfeln darin, zwischen Klein und Dein keinen Unterschied zu machen, und ihr Nationalitätsdrang tritt in den Gelüsten zu Tage, Allen, die nicht ihres Stammes sind, das Messer an die Kehle zu setzen. Es ist fürwahr eigenthümlich und noch mehr befremdend, daß fast noch gar keine offiziöse Stimme sich er-

hoben hat, um die Grundursachen von all den südslawischen Wirren von diesem Standpunkte aufzufassen. Die verschiedenen Kravalle, welche von Zeit zu Zeit in Zara, im Küstenlande und neuerlich in Triest vorgefallen sind, bedeuten entschieden nicht die Auflehnung des südslawischen Elements gegen die germanische Race, sondern den Kampf des Erstern gegen Ordnung und Kultur überhaupt. So ist es auch, wenn wir vornämlich die letzten Geschehnisse in Triest reiflich und vollkommen unparteiisch erwägen, total unrichtig, zu behaupten, daß die Kravalle in jener transleithanischen Hafenstadt ihren Grund allein darin haben, daß die Bewohner des Triestino sich der österreichischen Herrschaft entziehen wollen, sondern das Wahre ist, daß einerseits das italienische Element sich wohl nach Vereinigung mit dem Stammverwandten im transalpinischen Königreiche sehnt, andererseits, daß aber die Südslaven schon lange mit allen Kräften dahin streben, Dalmatien, die Küstenlande und das Triestino für sich zu erobern, um dort die maßgebenden Herren und Gebieter spielen zu können. Es ist somit Das, was wir jetzt in Triest erleben, nur die Folge des Ringens zwischen Südslaven und Italienern, und das deutsche Element kann dort nur insofern in Betracht kommen, als die in Triest lebenden Kaufleute und allenfalls die Mitglieder der dortigen Veteranenvereine bei den Wirren sich als Oesterreicher fühlen und sich an antiitalienischen Ovationen betheiligen, weil sie sich verpflichtet glauben, ostentativ zu dokumentiren, daß Triest noch immer eine deutsche Handelsstadt ist.

Für uns Ungarn speziell hat nun wohl jenes Ringen, wie schon öfters an dieser Stelle betont worden, einerseits nur insofern Interesse, als wir hiedurch veranlaßt werden, auf die slavischen Bestrebungen im eigenen Lande scharfes Augenmerk zu haben und als wir andererseits täglich mehr die Lust verlieren, an den Bruder Oesterreicher für alle Zeiten gebunden zu sein. Er-

## Seuffelen

Unsere liebe Frau von Gözon.\*)

Ungarische Dorfgeschichte von Koloman Mikszáth.

Schon deshalb ist das Christenthum so populär worden, weil es unter seinen Göttern eine schöne blonde Frau gibt. Ihr sanftes und himmlisches Antlitz hat Theil gehabt an der Eroberung der Menschheit und zumeist erscheint sie schwärmerischen und träumerischen Menschen, die an sie glauben. Vom Brunnengrund steigt sie herauf, aus den Wellen des Bagy-Baches taucht sie empor, oder sie zeigt sich auch im geheimnißvollen Dämter des Waldes Denen, die gut sind und die sie liebgewonnen hat.

Auch der selige Hannes Pröda hat sie gesehen, desgleichen die Frau des Gregor Szics, wie auch der Vater Michel Santa-Nagy; doch muß sie auch ehedem, den Altvordern erschienen sein, denn ohne Grund sind in dem Gözoner Kastanienwalde die neuen Kapellen sammt der Kalvarie gewiß nicht gebaut worden.

\*) Die „Ungarischen Dorfgeschichten“ des obengenannten, rasch zur Berühmtheit gelangten Autors sind im Verlage von Gustav Grimm in Budapest erschienen.

Was aber die Leute von der Bagy anbelangt, so war es bloß dem Aennchen Guggi gegeben, daß die Maria ihr erscheine und sich mit ihr beim heiligen Brunnen unterhalte, so oft es Wallfahrt gibt; ist sie ja doch die Frömmste unter allen Frommen und singt sie ja doch die Psalmen mit so schöner andächtiger Stimme, daß der Vorsänger Hans Windég, der den bekränzten Hergott trägt, in einemfort vor sich hinbrummt: „Das ist einmal eine Stimme; die des Kantors zuhause ist gar nichts dagegen!“

Wehr aber noch als Hans Windég bewundert des Weibchens Stimme und . . . wer weiß . . . vielleicht auch ihre rothen Wangen und ihren sich in den Hüften wiegenden schlanken Leib Gabriel Csuz, gerade, weil auch er ein gar so frommer Bursche ist, daß selbst Anna Guggi keine eifrigere Wallfahrerin ist, als er. Freilich scheint es sonderbar, daß Jemand sich so unersächlich zu den Frommen schlägt. Gewiß hat Der einen Prozeß, der viel auf dem Hof des Richters herumlungert.

Man raunt sich nämlich zu . . . wer möchte es wohl erzählt haben? . . . vermutlich die Leute, die jüngst bei Viz's gedroschen haben . . . daß Gabriel bei ihnen dabei in Csoltó, wo er im vorigen Jahr gebiert, sich mit einer ehrfamen Dirne Namens Mariachen Kovács versprochen habe, die bei ihm um ihr Herz und um ihren Verstand gekommen sei. Die wackeren Csoltóer sind über sein

Gebahren sehr empört; vergebens läßt ihn die arme Marie wissen, daß sie vor Schande umkomme, und daß ihr der Mädchenkranz auf dem Kopfe brenne; der Bursche kümmert sich nicht darum. Das wird kein gutes Ende nehmen. Ihr werdet sehen, auf einmal habt ihr di: Dirne sammt ihrer Schande hier.

Seht Euch doch den Gábor Csuz gut an; in seinen kleinen grauen Augen steckt etwas Hinterlistiges, wie sehr er sie auch nach oben drehen mag. Und wenn man ihm vonder Maria Kovács spricht, da dreht er sich salbungsvoll hin und her, eigentlich sei es so und so, es habe wohl etwas zwischen ihnen Beiden gegeben, aber die Dirne sei lutherisch und ihm, dem eifrigen Katholiken, falle es nicht ein, sie zu heirathen! Als ob Gott Solches von Dir verlangte, Gabriel Csuz!

Allen Respekt vor der Anna Guggi, aber ich glaube, daran ist sie schuld; denn entweder ist der Bursch so stumpf, daß er sich die Frömmigkeit von ihr einbläuen läßt, oder es gibt was zwischen ihnen . . . Ei Aennchen, Aennchen Guggi, Gott verzeih' mir die Sünd', aber auch Dein Lebenswandel kommt mir nicht ganz geheuer vor.

(Fortsetzung folgt.)

innern sich aber die Leser an die oft genug und stets etwas zu laut gewordenen kroatischen Ambitionen, sowie an den noch nicht vergessenen Kampf um's Humaner Territorium, wo nicht viel gefehlt hätte, daß man uns Ungarn dieselbe Rolle zugewiesen haben würde, wie jetzt den Deutschen in Triest, so wird man wohl zugeben müssen, daß es notwendig ist, die einzelnen Phasen des Nationalitätenkampfes in Oesterreich nicht aus dem Auge zu verlieren. Denn, abgesehen von allem Andern, wer bürgt uns dafür, daß die Flamme nicht auch auf unser Territorium hinüberschlägt, vornämlich, da drüben in Transleithanien gegenwärtig das slavische Element als Lieblingskind gebätschelt und bei jeder Gelegenheit bevorzugt wird. Und von diesem Standpunkt aus betrachtet, dünkt es uns fast als ein Danaergeschenk, wenn sich der Plan verwirklichen sollte, den Ländern der St. Stefanskronen nicht nur die Neulände, sondern auch Dalmatien einzuverleiben. Denn Slaven besitzen wir auf unserm bisherigen Territorium schon mehr als genug und können demnach der kulturbedürftigen Bosniaken, Herzegowinern, Dalmatiner u. s. w. recht gut entgegenwärtigen. Würden wir eine wahrhaft weise Regierung besitzen, so möchte auch diese sich wohl für ein derartiges Geschenk bedanken und lieber dahin trachten, den Wohlstand des Landes, nicht aber dessen Grenzen zu erweitern. Da die hohen Herren hiesig aber kein Verständnis besitzen, so müssen wohl die Regierten selbst sich ihrer Haut zu wehren suchen und deshalb ist es nur angezeigt, den Ungarn zuzurufen: „Habt Acht auf die südslavischen Strebungen.“

### Das nächstjährige Budget.

Das Budget für 1883 ist, wie E. schreibt wahrscheinlich schon fertig. Die Ressortminister haben ihr Erforderniß bereits zusammengestellt, nur die Rückkunft des Ministerpräsidenten aus Ostende muß noch abgewartet werden, wohin er übrigens noch gar nicht abgereist ist, und nach ein — zwei Ministerkabinetten ist das neue Budget, und mit ihm die neue Politik für ein neues Jahr, fertig.

Daß die Zusammenstellung desselben mit keinen Schwierigkeiten verbunden ist, glauben wir gerne; die Ressortminister planen keine Reformen, und so bleibt das Budget daselbe wie im Vorjahre. Die Unveränderlichkeit der finanziellen Lage, und der vollkommene politische Nihilismus der Regierung hat für Ungarn jenes Normalbudget geschaffen, dessen gleichen die Geschichte der modernen Staaten nicht kennt.

Justiz, Unterrichts, Landesverteidigung, Volkswirtschaft, bleibt beim Alten. Das Justizportefeuille anerkennt die Pflicht einer Reform des Justizwesens nicht; das des Unterrichtes kümmert um Glaubensfreiheit, Civilehe und Besserung des Schulwesens nicht; die Honvédskasse bekommt ihre Ergänzung nicht, aber ihre Selbstständigkeit oder ihre Ergänzung durch technische Truppen, das Portefeuille für Volkswirtschaft wird um ein paar tausend Gulden mehr auf Prämien und Phylloxeraausrottungskosten verwenden, und hierin besteht die ganze geistige Bewegung innerhalb dieser vier Ressorts. Wo Ideen fehlen, entstehen auch keine Prinzipien und wo diese fehlen, können auch keine Institutionen und Reformen erwartet werden.

Es sind außer diesen noch drei Ressorts, deren Personalstand in den größeren Kalendern alljährlich getreulich mitgeteilt wird, deren vorgelegte Minister jedoch solche sind, daß sie im Falle ihrer Nichtexistenz durchaus nicht vermist würden; diese sind das Portefeuille des Ministerpräsidenten des Ministeriums am Allerhöchsten Hoflager, und der Minister für Kroatien.

Was wäre Aufgabe des Ministerpräsidenten? Eine gute auswärtige Politik zu machen, aber dazu thut der ung. Ministerpräsident nichts. Das Ministerium am Allerhöchsten Hoflager theilt Orden an unterthänige Leute aus, anstatt bestrebt zu sein, den kön. Hof auf ein halbes Jahr nach Ungarn zu bringen. Der Minister für Kroatien schläft, anstatt das Verhältnis der Kroaten zu Ungarn zu einem Besseren zu gestalten, während die Kroaten Himmel und Erde gegen Ungarn aufzubieten bestrebt sind.

Keines dieser sieben Ressorts stellt ein neues Budget auf, sondern kopirt blos das Vorjährige.

Das Kommunikationsministerium wechselt seinen Vorstand und wahrscheinlich auch seine Politik. Neue Bauten werden im nächsten Jahre wenig gesehen. Auf das Theißthal wird der neue Minister vielleicht weniger ausgeben, die Eisenbahn Budapest-Semlin und am rechten Donau-Ufer wird ausgebaut, und die Linie Budapest-Szöny vielleicht in Angriff genommen werden, dies wird das Ganze sein, und äußerlich auch für das Budget günstiger scheinen, indem die Investitionen geringere Summen beanspruchen werden, als im Vorjahre.

Das Ressort des Innern wird ebenfalls schlafen. Zur Reform des Oberhauses wird es

schwerlich kommen. Tisza hat ebenso wenig Muth die Komitate ganz abzuschlachten, als sie wieder zu erwecken. Alles bleibt beim Alten, höchstens wird die Gensdarmarie in einigen Komitaten mehr eingeführt werden. Der Gesetzentwurf zur Regelung der Komitatsklassen wird unberührt in den Papierkorb wandern.

Aber das Ressort der Finanzen. Da wird es wohl Veränderungen geben, vor welchen indessen jeden geregelten Staat der liebe Gott bewahren möge.

Vor allem Andern werden die Zinsen der Staatsschuld die Höhe von 110 Millionen erreichen.

Dann werden nicht um 5 Millionen Staatsgüter, sondern, weil heuer eine günstige Ernte war, um 10 Millionen verkauft werden. Die 5%ige Papierrenten-Schuld wird neuerlich wachsen, die Konversion der Rente neuerlich nicht abgeschlossen werden und Bosnien wird Ungarn im nächsten Jahre vielleicht nicht 12, sondern nur 6 Millionen kosten.

Das heurige Defizit wird 65 Millionen betragen, das nächstjährige wird nicht so groß sein, weil wir auf Bosnien weniger Auslagen haben werden, es sei denn, daß es Rußland einfielen, gegen uns dort einen kleinen Aufstand zu extemporeiren. Auch deshalb wird das Defizit kleiner sein, weil die 14 Millionen Kosten der Linie Budapest-Semlin im Budget nicht mehr figuriren werden. Aber wir dürfen uns deshalb nicht zu sehr freuen, denn vom Defizit, von diesem leidigen, alten Hausfreunde, werden wir uns nicht befreien, und daselbe wird sich auch im nächsten Jahre auf runde 50 Millionen herauswachsen.

Allerdings wird die Graf Szapáry weder in seinem Expose noch in seinem Budget anerkennen. Im Gegentheile, nachdem er 10 Millionen Staatsschuldentilgungs-Anlehen, oder 10 Millionen Staatsgüterverkauf und etwa 3—4 Millionen Steuererhöhung auf keinen Fall als Faktoren des Defizites einbezogen wird, wird er das Defizit abermals mit 26—27 Millionen einstellen, wie dies im heurigen Budget geschah. Indef Szapáry plant, und das Publikum glaubt ihm nicht, denn auch der Staatsrechnungshof glaubt ihm nicht, sondern berechnet so binnen 1 1/2 Jahren stets getreulich, daß das vom Finanzminister mit 18—20—25 Millionen eingestellte Defizit sich regelmäßig zu einem wirklichen Defizit von 40—50 Millionen herauswächst. So geschieht dieß schon seit der Zeit immer, seit welcher das Kabinet Tisza die Finanzangelegenheiten leitet. Auch früher hat es Defizite, und zwar große gegeben, aber früher hat man dieselben einbekannt, und hat weder sich, noch das Land, noch die Gläubiger desselben, irre geführt.

Zühnwahr die Zukunft, die uns bevorsteht, ist trostlos. Die heutige Lage unserer Staatsfinanzen kennt die Möglichkeit eines Herauswindens und einer Besserung nicht. Der ungarische Staat ist auf den Kredit, auf das Feld und auf die Humanität eines Rothschild angewiesen.

Wenn es Rothschild einmal einfielen uns seinen Geldsack zu verschließen, so wäre die Macht und Herrlichkeit Tiszas und seiner Partei rasch dahin. Darum kann es Niemand Wunder nehmen, daß der Ministerpräsident Ungarn nach Oben und nach Unten so zahm und unterthänig ist.

## Vom Cage.

○ Vom Allerhöchsten Hofe. Gestern Montag begab sich Seine Majestät der König von Zschi nach Wien zurück. Das kronprinzliche Paar fuhr ebenfalls am Montag über Budapest direkt nach Prag. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin reist Ende dieses Monats von Allerhöchstem Sommeraufenthalte (Zschi) nach Gödöllö.

○ Ministerwechsel in Ungarn. Wegen Neubesetzung der durch das Ableben Béla Szenes' und der übrigen jetzt verwaisten Ministerien begibt sich Ministerpräsident Koloman von Tisza, noch vor seiner Abreise nach Oedenburg, zu Seiner Majestät nach Wien, um dem Monarchen Vorschläge zu erstatten. Man hofft den Grafen Albert Apponyi zu bewegen, das Handelsportefeuille anzunehmen. Auch Justizminister Pauler soll remplaceirt werden. Somit dürfte der im Oktober zusammentretende Reichstag drei, möglicherweise sogar vier neue Minister begreifen.

○ Doch immer Insurgenten. An der Grenze Montenegro's und im Paschalik von Novibazar finden noch immer fast täglich blutige Zusammenstöße gut bewaffneter Auführer mit unserem Militär statt. Banden, deren Stärke in der Regel zwischen 10 und 60 Mann schwankt, um in selteneren Fällen unter die genannte Zahl herunterzusinken, aber auch selbst die Ziffer von 100 Köpfen zu erreichen, tauchen heute da und morgen dort auf,

beunruhigen die Militärposten, die einsam liegenden Dörtschaften und die Feld- und Straßenarbeiter, rauben, plündern und tödten, wenn sie können, um sich bei Annäherung der Truppen nach etlichen, mit ihnen gewechselten Schüssen gegen die Grenze zurückzuziehen, in allerlei Schlupfwinkel zu verschwinden und nach kurzer Zeit neuvereinigt an einem andern Punkt das gleiche Treiben von vorne wieder zu beginnen. Eine Ausrottung des Unwesens mit der Wurzel ist bis zum heutigen Tage, ungeachtet aller angewendeten Mühe und Energie, nicht geglückt und daselbe scheint der Anstrengungen zu seiner Bewältigung noch auf lange Zeit hinaus spotten zu sollen.

## Lokal-Beitrag.

### Schulnachrichten.

An der Dedenburger kath. kön. Lehrerbildungsanstalt geschieht die Aufnahme der Lehramtszöglinge sowie der Schüler für die Volksschule (Lehrerschule) den 1. und 2. September Vormittags von 8 bis 12 Uhr im Direktionszimmer der Lehranstalt. An denselben Tagen wird Nachmittags um 2 Uhr die Aufnahmsprüfung vorgenommen.

In der evang. Elementar-Volksschule für Knaben und Mädchen beginnt das nächste Schuljahr am 1. September l. J. Die Einschreibungen werden vom 1.—5. September Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr im Konventszimmer: Kirchgasse Nr. 10 vorgenommen. Nach dem 5. September werden die Schulkinder in der Wohnung des Direktors: Georgengasse Nr. 14, 1. Stock, eingeschrieben.

Bei Gelegenheit der Einschreibungen ist das zweite Halbjahr zu erlegen. Das Schulgeld für das zweite Halbjahr ist an den drei ersten Tagen des Februar beim Direktor zu erlegen.

Die Höhe des ganzjährigen Schulgeldes ist wie folgt:

I. II. III. Klasse, sowie Unter- und Oberklasse der Vorstadt 4 fl. — kr., IV. Klasse 5 fl. — kr., V. und VI. Klasse 6 fl. 50 kr., Einschreibgebühr (für Tinte, Schwamm, Bibliothek, Berichtsbüchlein und Jahresbericht — fl. 30 kr., Neueintretende zahlen noch ein für allemal — fl. 20 kr., Für ein Zeugniß (ohne Stempel) 1 fl. — kr.

Schüler deren Eltern nicht Glieder der hiesigen evang. Kirchengemeinde sind (Israeliten, Katholiken und Fremde) zahlen doppeltes Schul- und Einschreibgeld.

Schüler, die von anderen Lehranstalten kommen, oder die bisher Privatunterricht genossen haben, können nur auf Grund eines rechtsgültigen Zeugnißes, oder nach einer mit einer Tage von 3 fl. verbundenen Aufnahmsprüfung eingeschrieben werden.

Bei den Einschreibungen werden folgende Daten gefordert: Impffchein. — Geburtsort. — Geburtszeit. — Mutterprache des Kindes. — Name, Beschäftigung und Wohnort des Vaters oder dessen Stellvertreters.

In die ersten Klassen werden neu eintretende Schüler nur dann aufgenommen, wenn dieselben am 1. September bereits ihr 6. Lebensjahr zurückgelegt haben; ausnahmsweise können jedoch auch solche Kinder eingeschrieben werden, die bald darauf ihr 6. Lebensjahr erreichen, wenn sie körperlich und geistig hierzu befähigt sind. Eltern, welche die Aufnahme noch nicht 6 Jahre alter Kinder wünschen, haben sich mit ihrem Anliegen noch vor dem 1. September an Se. Hohehrw. Herrn Pfarrer Joh. Brunner zu wenden. Ueber die Aufnahme solcher Kinder entscheidet sodann die Schulkommission.

Diejenigen Eltern, welche wünschen, daß ihre Kinder als Gratischüler aufgenommen werden sollen, haben sich mit ihrer Bitte bis zum 31. August an den Präses der Armenkommission, Herrn Josef v. Reichenhaller, zu wenden. (In den früheren Jahren bereits aufgenommene Gratischüler brauchen nicht neuerdings um Aufnahme anzusuchen.)

Die verehrten Eltern werden ersucht, über die Ursachen unumgänglich notwendiger Schulversäumnisse (Erkrankung des Kindes) den betreffenden Klassenlehrer sogleich zu verständigen. Nichtentschuldigte Versäumnisse werden laut gesetzlichen Bestimmungen mit 50 kr. bis 4 fl. bestraft. Auch mögen die p. t. Eltern die Freundlichkeit haben, wenn ihre Kinder behufs Erlernung der ungarischen Sprache in den Tausch gehen, dies dem betreffenden Klassenlehrer anzuzeigen. Desgleichen werden die p. t. Eltern im Interesse ihrer Kinder ersucht, auf die Anschaffung der nöthigen Schulbücher für's nächste Schuljahr rechtzeitig bedacht zu sein, damit der regelmäßige Unterricht nicht durch den Mangel derselben beeinträchtigt werde.

### Lokalnotizen.

\* **Kommunales.** Wie wir vernehmen, wird Herr Magistratsrath **Zink** auf übermorgen, Donnerstag, eine außerordentliche Generalversammlung des löblichen hierstädtischen **Municipal-Ausschusses** einberufen, wobei unter anderem auch ein Antrag des Herrn Stadtrepräsentanten **Dr. J. Montag** zur Verhandlung gelangen wird, worin Antragsteller gewisse Maßnahmen und Schritte empfiehlt, deren Verathung und eventuell unverweilte Einleitung zur Hieherverlegung einer Expositur der k. k. Tafel führen sollen. Der Herr Bürgermeister **Drucker** wird mit letztem August von seinem Landaufenthalte hieher zurückkehren.

\* **Zur St. Stephansfeier** hatte Hr. Magistratsrath **Joh. Zink** in Abwesenheit des Hrn. Bürgermeisters **Drucker** die Herren Stadtrepräsentanten, städtischen und Finanz-Beamten, als auch die hier stationierten militärischen Würdenträger eingeladen, der am Sonntag Früh 9 Uhr in der Michaelskirche abgehaltenen Messe beizuwohnen, welcher Einladung fast ohne Ausnahme Folge geleistet wurde. Nur wundert es uns, warum diesmal nicht, wie anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät, Plätze in der Kirche für die Sommitäten durch Bedecken der Bänke mit rothem Tuche reservirt wurden und so, da das anwesende Publikum alle Sitzplätze okkupirte, die Geladenen stehend dem Gottesdienste beizuwohnen mußten? Eine Abtheilung Veteranen waren diesmal ohne Fahne ausgerückt.

\* **Die Kollaudirungs-Arbeiten**, behufs effektiver Uebernahme resp. Uebergabe der neu erbauten **Kavallerie-Kaserne** in die Hände des hohen **Militärs-Aerars**, werden morgen Mittwoch beendet. Wie verlautet, haben sich die Herren Stabsoffiziere, als Vertreter des hohen **Militärs-Aerars**, einmützig dahin ausgesprochen, daß die Bauunternehmung alle in sie gesetzten Erwartungen vollständig erfüllt habe. Insbesondere wurde bei den Stallungen und der **Reitschule** anerkannt, daß sie an Schönheit und Zweckmäßigkeit in der ganzen Monarchie nicht ihres Gleichen finden.

\* **Sänger-Ausflug.** Sonntag, den 3. September l. J., unternimmt der **Männergesangsverein „Liederkrantz“** einen Ausflug nach „Gutenstein.“ „Das Thal von Gutenstein,“ schreibt **Dr. Weidmann** in seinem Wegweiser „die Alpengehenden Niederösterreich und Obersteiermark“, — „darf unbedenklich eines der schönsten Gebirgsthäler genannt werden. Mit den schönsten Bergfesseln des Mittelgebirges hat es in der malerischen Gruppierung seiner Berge und Felspartien, seiner prachtvollen Burgruine und dem romantischen Engpasse der Steinapfelfing keinen Vergleich zu scheuen. Auch historisch ist die Gegend merkwürdig. Auf der Spitze des Berges thront die Ruine der alten Veste, die in Tagen der **Babenberg'schen Fürsten** von den Herren von Gutenstein erbaut wurde. Hier saß auch **Matthias Corvin** gefangen und aus den Gemächern dieser Burg holten ihn seine Getreuen, die ihn zum apost. König von Ungarn wählten. 1529 erstürmten die **Osmannen** die Veste, wieder aufgebaut, wurde sie 1683 vergeblich von ihnen belagert. Die schönste Zierde des Thales ist das gutherrliche Schloß der **Grafen von Hoyos** mit seinem prachtvollen Parke.“

Der Ausflug in diese reizende Gegend kann mittelst Südbahn bis **Leobersdorf** und von da bis **Gutenstein** auf der **Niederösterreichischen Staats-Eisenbahn** bequem in einem Tage gemacht werden; die Bahnzüge haben überall Anschluß und steht die Zeit von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags den Ausflüglern in Gutenstein zur freien Verfügung.

Die p. t. unterstützenden Vereins-Mitglieder, welche sich dieser Sängereinfahrt anzuschließen wünschen, werden eingeladen, sich bei **Herrn A. Brenner**, Grabenrunde 69, bis Sonntag den 27. d. M. anzumelden. Die Anmeldung ist wünschenswerth, damit für die Teilnehmer wegen Fahrpreis-Ermäßigung und sonstiger Vorzüge auf den betreffenden Bahnstationen, wie auch in Gutenstein, die nöthigen Schritte gemacht werden können.

\* **Vandalismus und Erzeß.** Nach einer dem Stadthauptmannamte zugekommenen Anzeige sind am 18. d. M. Nachmittags 10 Mann, des hier zur Uebung eingerückten 48. Reserve-Kommandos in einen Baumgarten der **Oberlöwler** eingedrungen und haben daselbst außer einem begangenen **Obstdiebstahl** auch noch mehrere junge Bäume arg beschädigt, ebenso einen **Bienenstock** gänzlich ruiniert.

Am 20. d. M. Abends, zwischen 7 und 8 Uhr, sind abermals vier Mann deselben Reserve-Kommandos in die sogenannten „**Kreißer**“ eingedrungen und haben einen bedeutenden **Obstdiebstahl** begangen. Als die beiden Hüter die vier Soldaten vertreiben wollten, that einer der Soldaten einen Pfiff, wo-

rauf aus dem nahen **Tudles-Walde** bei 20 Soldaten ebenfalls des 48. Reserve-Kommandos herbeieilten und mit gezogenen Bajonetten die Hüter angriffen und verfolgten. Letztere flüchteten sich auf die **Wienerstraße**, allwo sie von einem eben zur Stadt gefahrenen Wagen aufgenommen und durch schnelles Abfahren vor Thätlichkeiten beschützt wurden. Die Soldaten verloren sich gegen die **Krautacker**, und wurde von Seite des Stadthauptmannamtes dem hiesigen **k. k. Militär-Stationen-Kommando** diesfalls die Anzeige erstattet.

\* **Vom sonntägigen Parkfeste.** Das vorgestrige Fest zu Gunsten der städt. Vereins-Musikkapelle fand unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme, und was bei der bekannten Unbeständigkeit des Wetters in diesem Monate als großes Glück erscheint, — bei günstiger Witterung statt.

Daß für jede mögliche Unterhaltung gesorgt war, konnte schon den Anschlagzetteln entnommen werden, daß aber Alles so gut gelungen, so zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen ist, muß als ein besonderes Verdienst der umsichtigen, rührigen Herren des **Vollzugskomitees** hervorgehoben werden.

Alle Details hier zu erwähnen würde zu weit führen und den für diesen Bericht zur Verfügung stehenden Raum überschreiten, die Hauptsache ist, daß sowohl das Publikum, als auch der Musikfond, zu dessen Gunsten — wie gesagt — das Fest im **Neuhofspark** stattfand, Ursache zur Zufriedenheit hatten, und daß auch die Geschäftsleute, die als solche bei dem Feste theilhaftig waren, ihre Rechnung gefunden haben. Als Beweis für die Anmuthigkeit der Stimmung möge erwähnt werden, daß im **Karouffel-Gierke**, welches ungemein frequentirt wurde, selbst erwachsene, ernste Leute sich an den Fahrten mit ihren Kindern ergötzten, sich „Separatzüge“ bestellten, u. s. w.

Nach 9 Uhr Abends wurden sogar jene armen Seelen, die außerhalb der Einfriedung des **Neuhofes** unter **Tantalusqualen** nach einem Tänzchen lächzten, vom Komitee erlöst, indem es ihnen gestattet wurde, gegen 10 Kr. Entrée einzutreten und am **Tanzvergügen** Theil zu nehmen. Daß sie von dieser Erlaubniß den ausgiebigsten Gebrauch machten, darf wohl nicht erst besonders erwähnt werden.

Ein herrliches, phantastisches Bild bot der **Neuhofspark** im farbenprächtigen Lichte des vom **Herrn Georg Földbörös** erzeugten und abgebrauchten Feuerwerkes. Es verjagte gar keiner der verschiedenen zahlreichen Feuerwerkskörper als: **Sonnenräder, Raketen** und **Schwärmer** und **Jedermann** bewunderte besonders den **Schusseffekt**, da zwei Raketen bengalische Flammen anzündeten und den Park in flammendes Roth tauchten.

Und so verlief in schönster Ordnung und in zufriedenstellendster Weise das schöne Fest, und noch gegen zwei Uhr Morgens fand man Gäste, welche sich an der vorzüglichen Küche und Keller des **Restaurateurs** im **Neuhofe** labten.

Ueber die Einnahme können wir zwar noch keine positiven ziffermäßigen Daten liefern, doch verlautet von einer **Brutto-Einnahme** von circa 1400 fl., wovon dem **Musikkapellenfond** als **Reinertrag** beiläufig 800 fl. bleiben dürften.

Bei der Verlosung der gespendeten 169 Gewinne gingen folgende Nummern als **Treffer** hervor:

47,	79,	80,	108,	115,	153,	203,
242,	260,	313,	314,	315,	349,	401,
407,	457,	461,	485,	515,	516,	541,
546,	579,	580,	595,	617,	633,	658,
665,	678,	691,	717,	726,	744,	753,
770,	793,	805,	847,	865,	924,	940,
951,	1002,	1028,	1030,	1039,	1123,	1182,
1214,	1306,	1358,	1400,	1427,	1431,	1432,
1478,	1479,	1498,	1578,	1604,	1631,	1634,
1654,	1659,	1767,	1784,	1802,	1807,	1830,
1885,	1925,	1989,	1998,	2000,	2014,	2039,
2078,	2089,	2155,	2156,	2253,	2310,	2325,
2344,	2407,	2458,	2459,	2465,	2514,	2551,
2584,	2601,	2612,	2715,	2786,	2861,	2870,
2884,	2897,	2952,	2963,	2993,	3049,	3059,
3061,	3113,	3130,	3133,	3249,	3264,	3281,
3309,	3337,	3374,	3413,	3420,	3432,	3441,
3442,	3482,	3509,	3552,	3609,	3638,	3654,
3707,	3712,	3731,	3733,	3746,	3812,	3825,
3872,	3891,	3904,	3926,	3946,	4003,	4005,
4119,	4129,	4167,	4176,	4191,	4266,	4291,
4294,	4400,	4407,	4549,	4580,	4653,	4667,
4670,	4671,	4680,	4721,	4742,	4790,	4807,
4839,	4859,	4879,	4889,	4906,	4924,	4951,
4964,						

### Tagesneuigkeiten.

+ **Falschmünzer.** In **Torda** hat die **Gensdarmrie** **Falschmünzer** entdeckt, welche falsche **Zwanzig-Kreuzer-Stücke** in den Verkehr brachten. Die **Falschmün-**

zer sind **Johann** und **Josef Vereß** und der **Graveur Kovács**; alle Drei sind verhaftet. Das Verdienst der Entdeckung gebührt dem **Maros-Ludaser Gensdarmrie-Wachmeister**. Der Betrag des in Verkehr gesetzten falschen Geldes ist noch nicht bekannt, aber auf eine namhafte Summe zu veranschlagen. Die Polizei hat eine große Menge noch unverausgabten falschen Geldes faßirt.

+ **Prälat Berthold Fröschel** †. Am 17. d. Früh um 9 Uhr ist der hochwürdige Herr infulirte **Probst** und **Abt** des **Stiftes Klosterneuburg**, **Berthold Fröschel** in seinem 69. Lebensjahre gestorben.

An dem Prälaten Fröschel verlieren Kirche und Staat einen gleich eifrigen und aufopferungsfähigen Diener und Patrioten. Im Jahre 1871 wurde **Berthold Fröschel** zum **Vorstande** des **Klosterneuburger Stiftes** gewählt, dem er seit 1838 als **Priester** angehörte; das Stift nahm unter seiner Verwaltung in jeder Hinsicht einen gedeihlichen Aufschwung. Seit dem Jahre 1879 gehörte **Abt Fröschel** als **Vertreter** des **niederösterreichischen Großgrundbesitzes** dem **Reichsrathe** an, in welchem er **treu** und **fest** zu den **Katholisch-Konservativen** hielt und seine reiche Erfahrung in **wirtschaftlich-ökonomischen** Fragen im **streng konservativem** Sinne zu verwerthen suchte.

+ **Selbstmord im Drucker Lager.** Aus **Bruck** an der **Leitha** wird berichtet: „Vor einigen Tagen hat sich hier im Lager der **Infanterie Hugo Helmerich** des 34. **Infanterie-Regiments** mittelst seines **Dienstgewehres** entleibt. Der Genannte stand noch in **jugendlichem** Alter und gehörte einer **angesehenen** Familie an. Kränkung, daß er aus der **Kadettenschule** wegen **ungenügender Fortgangsklassen** zur **Truppe** einrücken mußte, wird als **Motiv** der **That** bezeichnet.“

+ **Ueber die Irredenta-Antriebe in Triest.** Von der **Saisirung** eines mit **Sprenggeschossen** gefüllten **Koffers** hat ein **Telegramm** unseres **Blattes** bereits **Meldung** erstattet. Darüber wird nun berichtet: „Die **Polizei** war **verständigt** worden, daß der **Lloyd-Dampfer** eine **Petarden-Sendung** aus **Venedig** bringen werde. Ein noch **unbekanntes Individuum** hatte dem **Steuermann** des **Venetianer Dampfers** gegen ein **Trinkgeld** die **Beförderung** des **Koffers** nach **Triest** anvertraut. Die betreffende **Person** bemerkte, daß sich der **Mann**, für den der **Koffer** bestimmt sei, dem **Lloyd-Bediensteten** sofort nach der **Ankunft** vorstellen und die **Sendung** in **Empfang** nehmen werde. Zur **Empfangnahme** des **Koffers** hatte sich aber in **Triest** **Niemand** gemeldet, so daß die **Annahme** gerechtfertigt erscheint, der **Adressat** befinde sich unter den **zahlreichen** bereits **verhafteten Verdächtigten**. Man glaubt, daß die **Sendung**, bestehend aus einer **nicht zur Gattung** der **Drini-Bomben** gehörigen **Bombe** mit **zirka 20 Pistons** und einer **Petarde**, dazu bestimmt war, den **Abend** des **17. August** in **derselben** Weise zu **stören**, wie dies am **2. August** **geschehen** ist.“

Am **Samstag 5 Uhr** Morgens wurde in der **Wohnung** eines gewissen **Danilo Catrizzi** eine **Hausdurchsuchung** vorgenommen. — Der **verhaftete Steuermann** des **Dampfers „Milano“** heißt **Philipp Spongia** und ist aus **Novigno**.

Der **Druckerei Apollonia**, wo der **„Indipendente“** gedruckt wird, wurde die **KonzeSSION** entzogen; in der **Druckerei Balestra** wurde eine **Durchsuchung** vorgenommen.

### Telegramme.

**London**, 21. August. **Port-Said** wurde gestern um 3 Uhr Morgens von 600 **Matrosen** **okkupirt**. Die **Eingeborenen** wurden ohne **Widerstand** entwaffnet. Die **Regierung** des **Khedive** wurde wieder **eingesetzt**. Die **egyptischen Truppenkommandanten** wurden **gefangen** genommen. **Gegenwärtig** befinden sich hier 17 **Transportschiffe** und 5 **Kriegsdampfer**. Zwei **Schiffe** mit **Truppen** sind bereits in den **Kanal** **eingelaufen**. Die **Telegraphenlinie** zwischen **Port-Said** und **Suez** ist in den **Händen** der **Regierung**. Die **Bureauq** der **Kanal-Kompagnie** wurden **militärisch** besetzt. Die **Verbindung** mit **Jsmailia** und **Suez** ist **unterbrochen**. Das **Bombardement** von **Ghemileh** hat **heute** **begonnen**.

**Odesa**, 21. August. Die **Polizei** entdeckte vorgestern eine **Werkstätte** zur **Fabrikation** von **falschen Münzen** und **Kreditscheinen**. Ein **Frauenzimmer** und ein **Tscherkeffe** wurden **verhaftet**. Die **Haupturheber** sind nach **Sebastopol** **entflohen**.

**Wien**, 21. August (**Privat-Telegr.**) Die **Bilanz** der **Ungar. Creditbank** ist, wie auf **heutiger Börse** verlautet — **ungünstig** ausgefallen. Der **Semestral-Gewinn** soll **384.000 fl.** betragen. Die **Aktien** schloßen mit **311.50** nach **308**.

**Budapest**, 21. August. Das **gestrige Volksfest** im **Stadtwaldchen** vereinigte wenigstens **10.000 Menschen** und **fiel** in **allen Theilen** **sehr** **gelingen** aus. **Volksthümliche** **Belustigungen**, die **Konkurrenz** um den **Schönheitspreis** und **dergleichen** **beschäftigten**

die Menge bis in den späten Abend, wo dann bei bengalischer Beleuchtung lebende Bilder aufgeführt wurden. Der Reinertrag für das Rettungshaus beträgt zwischen 20,000 bis 25,000 fl.

Das Stefanie-Rennen begann Nachmittags 4 Uhr. Das Programm enthielt folgende acht Punkte: 1. Rennen der Zweijährigen; Preis 800 fl. 7 starteten, Erstes Blaskovics' „Arva“. 2. Budapest Preis, 5000 fl. 6 liefen. Sieger Graf Nikolaus Esterházy's jun. „Rebetellen“. 3. Rennen der Landleute, Preis 200 fl. 5 liefen. Landmann Kovacs' „Linda“ Sieger. 4. Handicap, Preis 1000 fl. 6 starteten. Sieger Moriz Esterházy's „Horace Bernet“. 5. Welter-States-Preis, 500 fl. 5 genannt, 2 liefen. Erstes Sztaray's „Kisbaba“.

### Theater, Kunst und Literatur.

Das uns jetzt vorliegende neueste 25. Heft der „Illustrirten Welt“, zeigt, wie diese billige Familienzeitschrift sich stets auf der gleichen Höhe hält durch ebenso interessanten, wie eigenartig fesselnden Inhalt. Die große Novelle „Die Circaffierin“ von D. Ernst veranschaulicht uns das Leben Konstantinopels, wie es im letzten Jahre des verflohenen Sultans seltsam unheimlich und doch so orientalisches farbenprächtig sich gestaltete. Der sensationelle Roman „Der Irenarzt“ läßt uns hier die Lösungen der reichverschlungenen, höchst spannenden Erzählung finden. — Daneben interessiert uns in hohem Grade die Geschichte eines amerikanischen Duells in „Regen und Sonnenschein“ von G. Githner. — Ein Artikel: „Eine dunkle Geschichte“, der ein geheimnißvolles, unaufgeklärtes Vorkommniß unserer Zeit behandelt, berührt unser Gemüth auf's Tiefste. — Ferner finden wir in diesem Hefte eine großartige Besteigung der Jungfrau, geschildert von Henne am Rhyn, dazwischen kleinere Mittheilungen aus allen Gebieten des Lebens unserer Tage. Hiezu gesellt sich ein reicher Bilder-schmuck: ein Schlesiendes Schützenfest, Alpenbilder, das Treiben in einer Brauerei zu Paris, Heuernte, Romanbilder aus dem Haremleben, der neue Eddystone-Leuchtturm, humoristische Skizzen und Anderes mehr. Text und Bild sind gleich sorgfältig gewählt und machen die große Beliebtheit und weite Verbreitung dieses Familienjournals erklärlich.

### Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

#### A. Hartleben's Illustrirte Führer.

Illustrirter Führer durch Wien und Umgebungen. 2. Aufl. 1 fl. 50 kr. — 2 W. 70 Pf. — Illustr. Führer auf der Donau 2. Aufl. 1 fl. 50 kr. — 2 W. 70 Pf. — Illustr. Führer durch die Karpathen. (Hohe Tatra). 2 fl. — 3 W. 60 Pf. — Illustr. Führer durch Hundert Lust-

Kurorte. 2 fl. — 3 W. 60 Pf. — Illustr. Glockner-Führer. 2 fl. — 3 W. 60 Pf. — Illustr. Führer durch Ungarn und seine Nebenländer. 2 fl. — 3 W. 60 Pf. — Illustr. Führer durch das Pustertal und die Dolomiten. 3 fl. — 5 W. 40 Pf. — Illustr. Führer durch Budapest und Umgebung. 2 fl. — 3 W. 60 Pf. — Illustr. Führer durch die Ostkarpathen und Galizien, Bukowina, Rumänien 2 fl. — 3 W. 60 Pf. — Illustr. Führer durch Triest und Umgebungen, dann Görz, Pola, Triume, Venedig. 1 fl. 50 kr. — 2 W. 70 Pf. — Illustr. Führer durch Nieder-Oesterreich. 2 fl. — 3 W. 60 Pf. — Sämmtlich neu erschienen, in Bäckers-Einband und mit vielen Illustrationen, Plänen und Karten. — A. Hartleben's Verlag in Wien. — In allen Buchhandlungen vorrätig. Man verlange ausdrücklich A. Hartleben's Illustrirter Führer.

### Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges.

#### Reichster Bor- & Lithion-Säuerling

## Salvator

eisenfrei, grosser Reichthum an natürlicher Kohlensäure,

borsauren Natron und kohlensauren Lithion (0,32843 per Liter) (0,12495 per Liter)

Käuflich in allen Mineralwassergeschäften und Apotheken.

Lipóczyer Quellen-Direktion, Eperies. General-Depot: L. Édeskuty, Budapest.

### Südbahn.

Fahrordnung vom 1. Juni 1882

N <sup>o</sup>	Benennung	Tageszeit	Dedenb.		Verkehrs-Strecke
			Ant.	Abf.	
301	Personenzug	Früh	5 14	5 25	ab Kanija bis Wien
313	Eilzug	Mittag	12 27	12 37	Kanija bis Wien
311	Gemischter-Zug	Nachmittag	6 12	6 19	Steinam. bis Wien
315	"	Nacht	9 47	—	Kanija, bleibt in Dedenburg, nach Wien
316	Gemischter-Zug	Früh	—	5 15	v. Dedenburg nach Kanija
312	"	"	9 30	9 38	v. Wien n. Steinam
314	Personen-Zug	Nachmittag	4 31	4 37	" " Kanija
302	"	Nacht	10 31	10 41	" " Kanija
303	Personen-Zug	Abfahrt von Dedenburg	10 Uhr	40 Minuten	Früh nach Wien
350	Gemischter-Zug	Abfahrt von Neudorf	4 Uhr	55 Minuten	Früh
		Ankunft in Dedenburg	7 Uhr	10 Minuten	Früh

Die Züge verkehren nach Prager Zeit. Die Prager Zeit ist gegen die Budapest Zeit um 18 Minuten und gegen die Wiener Zeit um 8 Minuten zurück.

### Raab-Oedenburg-Ebenfurtter Bahn.

Fahrordnung vom 1. Juni 1881 an.

Abfahrt von Oedenburg nach Raab um	6 Uhr	25 Minuten	Früh.
Ankunft von Raab in Oedenburg um	9 " "	24 " "	Abends.
Abfahrt von Oedenburg nach Ebenfurt	11 " "	42 " "	Abends.
" " " " nach Ebenfurt	4 " "	44 " "	Nachm.
Ankunft in Wien um	3 " "	04 " "	Nachm.
" " " " " " " " " "	8 " "	12 " "	Abends.
Ankunft von Ebenfurt in Oedenburg	10 " "	24 " "	Vormt.
" " " " " " " " " "	6 " "	03 " "	Abends.

Sämmtliche Züge, welche von Oedenburg nach Ebenfurt verkehren, haben nach Wien Anschlag, jene von Oedenburg nach Raab haben über Neu-Sömj Stuhlweissenburg nach Wien ebenfalls Anschlag.

### Fruchtpreise vom 21. August 1882.

Weizen	9 fl. 70 kr. bis 10 fl. 70 kr.
Roggen	7 fl. 50 kr. bis 8 fl. 20 kr.
Gerste	7 fl. 60 kr. bis 8 fl. 70 kr.
Hafer	6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 30 kr.
Turlisches Korn	— fl. — kr. bis — fl. — kr.
Heu	2 fl. — kr. bis 3 fl. 50 kr.
Stroh	1 fl. — kr. bis 1 fl. 30 kr.

### Wiener Kurse vom 21. August 1882.

Obligationen und Lose.		fl.	kr.
Österr. Papier-Rente		77	82
Silber-Rente		76	40
4-prozent ung. Gold-Rente		88	17
ung. Papier-Rente		87	—
1860-er Lose (ganze)		132	—
1861-er		173	—
1870-er ung. Prämien-Anleihen		117	50
Heil-Lose		110	75
Österr. Lose		36	50
ung. Grundrenten-Oblig.		99	—
Siebenbürger		98	50
Actien.			
Anglo-österr. Bank		118	50
Bankverein		113	—
Bodencredit-Anstalt österr.		—	—
Credit-Anstalt österr.		315	40
Creditbank ung. allg.		311	—
Depositbank		202	—
Hypothekbank ung.		—	—
Unionbank		123	40
ung. Öconomi- u. Wechsl.-Bank		107	—
Elizabethbahn		—	—
Hof-Karl-Ludwigbahn		—	—
Kais.-Oderbergerbahn		148	—
Localbahn österr.		—	—
Österr. Nordwestbahn		—	—
Rudolfsbahn		—	—
Staatsbahn		—	—
Südbahn		145	—
Tramway		—	—
ung. Westbahn		—	—
Fasulen.			
N. Münz-Dufaten		5	66
Napoleon d'or		9	55
Matf.		58	50
Matt.			

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach

Redaktionsbureau: Neugasse Nr. 18.

Verleger u. Herausgeber: C. Romwalter & Sohn

## Kundmachung.

Bei der unterzeichneten General-Pachtung kommen vom 1. Januar 1883 an, auf weitere drei nacheinander folgende Jahre nachstehende Objekte zur Verpachtung.

- |  |                                      |
|--|--------------------------------------|
| 1. Deutsch-Kreuzer Wirthshaus.               | 5. St. Martin's Wirthshaus.          |
| 2. " " Bierstanz ohne Schank- und Wohnlocal. | 6. Kobersdorfer "                    |
| 3. " " Mauth ohne Wohnlocal.                 | 7. Ober-Petersdorfer "               |
| 4. Rißinger Wirthshaus.                      | 8. Siegraben "                       |
|  | 9. Schwarzenbacher Pflanzwirthshaus. |

Die öffentliche Lizitation der Objekte 1., 2. und 3. findet am 12. September d. J. Vormittags 9 Uhr in der herrschaftlichen Amtskanzlei im Schlosse Deutsch-Kreuz und jene der übrigen Objekte

am 13. September d. J. Vormittags 9 Uhr

in der herrschaftlichen Amtskanzlei im Schlosse Lackenbach statt.

Die Pachtbedingungen können in den genannten Amtskanzleien und in Wien III. Salesianergasse 2, eingesehen werden.

Die General-Pachtung Deutsch-Kreuz, Lackenbach, Kobersdorf.

Eine

## Schöne Hofwohnung

auf der Grabenrunde Nr. 121, im 2. Stocke, bestehend aus zwei Zimmern, Cabinet, Küche, Boden und Holzlage ist zum Oktobertermine zu vermieten.

Näheres beim Hausbesorger daselbst zu erfragen.

## Schnelle sichere und radicale Heilung.

Syphilitische Geschwüre von jeder Beschaffenheit, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenentzündung, alle Folgen der Selbstschwächung als:

### Manneschwäche,

Pollutionen und Fluß bei Frauen werden nach einer in mehreren tausend Fällen sowohl in Privat- als Civil- und Militärspitals-Praxis bestens bewährten Kurmethode ohne Zurücklassung von Folgen heilbar und ohne daß der Patient in seiner Lebensweise gestört wird, daher auch ohne Berufsunfähigkeit sicher schnell u. gründlich geheilt, von einem an der ersten Abtheilung für geheime Krankheiten des allgemeinen Krankenhauses em. Spitals-Arzt gewesenen k. i. Militärspitals-Arzt, Doctor der Medicin, Chir. u. Geburtshilfe, Mitglied der k. u. gelehrten Gesellschaft so wie auch des med. Doctor-Collegiums in Wien

Behandlung auch brieflich. Adresse: Dr. Max Engländer, Wien, Leopoldstr. Nr. 5. Sprechstunden täglich von 9—1 Uhr Vor- und von 2—4 Uhr Nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 9—3 Uhr.

## Diener

ledigen Standes, findet vom 1. September ab, in einem hiesigen Privat-Hause Aufnahme.

Nähere Auskunft erteilt die Administration d. Blattes.

## Unterlöwer zu verkaufen.

Ein mit vorzüglichen Obstbäumen versehenes Unterlöwer-Garten ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird in der Kanzlei des Herrn Advokaten B. v. Tomich (Hinteres Thor Nr. 8) erteilt.

## Maculaturpapier

ist, so lange der Vorrath reicht, in jedem Quantum das Kilo à 16 kr. abzugeben in der Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Oedenburg, Grabenrunde 121.